

Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar



von
Stefanie Weßel

razzo[®]
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Artus Erben

von
Stefanie Weßel

Dauer: ca. 100 Minuten
Sprache: deutsch



© razzoPENuto 2020

kontakt@razzoPENuto.de

www.razzoPENuto.eu

www.razzoPENuto.at

www.razzoPENuto.ch

www.razzoPENuto.de

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Artus Erben

Bühnenwerk von Stefanie Weßel

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:

kontakt@razzopenuto.eu

www.razzopenuto.eu

kontakt@razzopenuto.at

www.razzopenuto.at

kontakt@razzopenuto.ch

www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu

www.razzopenuto.eu

*Uraufgeführt im Juli 2017 an der
Carolinenschule Bochum*

*Mit großem Dank an
Sarah Rupieper und den Schülerinnen und Schülern der Theater AG
der Carolinenschule Bochum*



Rollen

Hauptrollen

Glen, ein Nachfahre Artus'
Niamh, eine Fee
Gilbart, der Barde

In unserer Welt

Finn, ein armer Mann
Una, Glens ältere Schwester
Annis, Dorfbewohnerin
Sileas, Dorfbewohnerin
Maire, Dorfbewohnerin
Oma Songgart, Glens Großmutter

In der Anderswelt

Herr der Feen, Niamhs Vater
Dame der Feen, Niamhs Mutter
Audra, eine Fee
Andreana, eine Fee
Alba, eine Fee
Parlan, ein Gnom
Pol, ein weiterer Gnom
Matilda der Nacht, Anführerin der Seelenjäger
Arawn, Seelenjäger
Gwrach, Seelenjäger
Gwynn, Seelenjägerin
Herrin vom See
Merlin
Sternschnuppen

Statisten

Weitere Dorfbewohner
Passanten



PROLOG

Großbritannien, 19. Jahrhundert

Ein sehr alter Mann – Glen – liegt erschöpft am Straßenrand. Einige Passanten gehen achtlos, manche angewidert, an ihm vorbei.

GLEN: *(erschöpft, mit heiserer Stimme, immer wieder wiederholend)*
Hilfe, bitte helft mir! – Ich kann mich nicht mehr aufrichten -
(nach einer Weile, verzweifelt) – Warum hilft mir niemand? –
(leise, hoffnungslos) – Hilfe...

Schließlich kommt Finn vorbei, der sofort auf Glen aufmerksam wird.

FINN: *(erschrocken)* Mein Herr! Lasst mich Euch helfen!

Finn hilft Glen auf und stützt ihn.

FINN: Wo soll ich Euch hinbringen?

GLEN: Nach Hause.

FINN: Wo ist denn Euer zuhause? In Lorney vielleicht?

GLEN: Pemrick.

FINN: Pemrick? Mein Herr, ich lebe schon mein ganzes Leben in Pemrick und ich kann Euch versichern, dass ich Euch hier noch nie gesehen habe.

GLEN: Pemrick.

FINN: Seid ihr Euch sicher?

Glen nickt.

GLEN: Pemrick. O'Reilley.

FINN: O'Reilley? Mein Herr, hier leben keine O'Reilleys. Seid Ihr sicher, dass Ihr nicht doch Lorney meint?

Glen schüttelt traurig-verzweifelt den Kopf. Im Hintergrund kündigt sich ein Gewitter an.

FINN: Verdammt, ein Gewitter zieht auf. Die ersten Tropfen kommen schon herunter. Mein Herr, ich nehme Euch mit in meine bescheidene Hütte. Sie ist direkt dort drüben.

Finns Hütte. Die Hütte ist eine sehr einfache Holzhütte, nur mit dem Spärlichsten eingerichtet. Finn bringt Glen in die Hütte und legt Glen behutsam in sein Bett.

FINN: Ruht Euch sich erst einmal aus. Ich würde Euch ja jetzt eine kräftige Suppe anbieten, aber dafür müsste ich mehr als nur Wasser hier haben. *(lacht)*

GLEN: *(immer noch erschöpft-heiser)* Wer...seid...Ihr?

FINN: Wo sind nur meine Manieren? Ich habe mich ja noch gar nicht vorgestellt. Mein Name ist Finn MacKilney, der wohl beste Straßenkünstler des 19.Jahrhunderts!

GLEN: 19... Jahr...hundert?

FINN: Jawohl! Und das ist keine Übertreibung. Ich weiß mehr über das Überleben auf der Straße als jeder andere.

GLEN: *(will sich aufrichten)* 19... Jahrhundert?

FINN: *(legt ihn wieder zurück ins Bett)* Mein Herr, mein Herr, bitte bleibt liegen! Ihr müsst Euch ausruhen! Ihr seid vollkommen erschöpft. Wenn es Euch besser geht, müsst Ihr mir auf jeden Fall erzählen, was Ihr mutterseelenallein auf der Straße im vermaledeiten Pemrick macht.

GLEN: Welches...Jahr?

FINN: Welches Jahr wir haben? *(seufzt)* 1859, natürlich. Ich muss sagen, Ihr erinnert mich sehr an meinen Opa Jack – der Herr hab ihn selig.

GLEN: *(überrascht, aufgewühlt)* 18... 59???

FINN: Beruhigt Euch doch! Was ist denn nur los mit Euch? Vielleicht sollte ich wirklich noch losgehen und etwas Suppe für Euch besorgen. Vielleicht hat Susie noch welche.

Finn will gehen, doch Glen hält ihn auf.

FINN: Was ist denn, mein Herr?

Glen zeigt aufgeregt auf seine Manteltasche. Als Finn dort hineinblickt, findet er dort ein kleines Büchlein. Es ist reich verziert.

FINN: Na, mein lieber Scholli! Das ist was wert, das kann ich sagen!

Glen deutet ihm an, es zu lesen.

FINN: Ich soll es lesen? (*Glen nickt*) Seid Ihr Euch sicher? Wollt ihr nicht vielleicht doch erst einmal Wasser...

GLEN: Lest!

FINN: (*schlägt das Buch auf*) Nun gut. (*liest vor*) „Artus‘ Erbe“. Die Geschichte Glen O‘Reilleys, eines Sterblichen. Zu Papier gebracht vom Barden Gilbart. Als Erinnerung an Glens Zeit in der Anderswelt. (*sieht zu Glen hoch*) Anderswelt?

Glen nickt.

FINN: (*liest weiter*) Die Geschichte beginnt in Glens Welt und in Glens Zeit. Unter seinesgleichen zählt man das Jahr 1459. Der junge Glen O‘Reilley lebt mit seiner Familie, seiner Mutter, seinem Vater, sowie seiner älteren Schwester – und die Götter wissen, welch Last es ist, unter der Knute einer älteren Schwester aufzuwachsen – im Dorf Pemrick. Es ist das Samhainfest. Das Fest, an dem die Grenze zwischen der Welt der Sterblichen und der Anderswelt nicht mehr als ist ein Nebelschweif. Noch ahnt er nicht, wie nah er der Anderswelt wirklich ist. Und er soll es niemals vergessen. (*legt das Buch ab*) Anderswelt? Die Anderswelt ist die Welt der Feen und Kobolde. Der Sagen und Legenden. Das muss ein Märchen sein!

Glen schüttelt den Kopf.

FINN: *(ungläubig)* Und 1459? Glen O'Reilley? Ein Vorfahre von Euch?

Glen schüttelt erneut den Kopf und zeigt auf sich.

FINN: Nein! Das ist unmöglich! Das könnt nicht Ihr sein! Wenn Ihr das seid, dann wärt Ihr ja über 400 Jahre alt! Das ist unmöglich! Wovon auch immer Ihr genommen habt, Ihr habt zu viel davon genommen. Ihr glaubt vielleicht nur der Glen O'Reilley zu sein.

Man hört im Hintergrund das Lachen eines jungen Mädchens.

FINN: Was war das?

Man hört erneut ein Lachen. Glen lächelt zufrieden.

FINN: Hört Ihr das auch?

GLEN: *(nickt mit dem Kopf)* Nur...eine...Fee...Lest. Dann...wird sich...alles...erklären.

FINN: Nur eine Fee?! Das geht hier doch alles nicht rechten Dingen zu!

GLEN: Lies!

Das Gewitter kommt näher.

FINN: Wenn das Gewitter und Eure schlechte Verfassung nicht wären, würde ich nun gehen.

GLEN: Dann...lies!

FINN: *(vorlesend)* In Pemrick wurde seit vielen hundert Jahren das Samhainfest immer auf die gleiche Weise begangen...

AKT I

Szene 1

Großbritannien, 15. Jahrhundert

Samhainfest. Auf dem Dorfplatz ist ein großes Feuer entfacht worden. Darum tanzen Bewohner des Dorfes.

Mehrere Dorfbewohner sitzen um das Feuer. Sie haben Früchte und Nüsse in der Hand und betrachten sie ausgiebig.

MAIRE: Annis, was sagt meins?

Annis nimmt Maires Nuss in die Hand.

ANNIS: Es sieht so aus, als erwarte deine Familie und dich eine große Ernte.

MAIRE: Wirklich? Das ist ja wunderbar!

SILEAS: Annis, lies auch mir die Zukunft!

Sileas reicht ihr die Nuss. Auftritt Glen mit seiner Schwester Una.

ANNIS: Ah, sieh an! Die O'Reilleys.

GLEN: Hallo. Liest du den anderen gerade die Zukunft, Annis?

ANNIS: Ja, das tue ich. Und Sileas, es sieht so aus, als würdest du nächstes Jahr die große Liebe finden!

Sileas schnappt sich die Nuss und jubelt.

MAIRE: Vielleicht ist es ja Glen.

SILEAS: Bloß nicht! Der hält sich nur für was Besseres!

GLEN: *(zurückhaltend, unsicher)* Das stimmt überhaupt nicht!

SILEAS: Ach ja? Wer von uns behauptet denn immer, vom legendären König Artus abzustammen? Ich ja wohl nicht.

UNA: Das ist keine Behauptung, wir sind wirklich Nachfahren von Artus!

Alle bis auf Glen und Una lachen. Glen ist die Situation merklich unangenehm.

UNA: Ach, ihr seid doch nur neidisch!

Sie lachen wieder.

MAIRE: So? Habt ihr denn irgendeinen Beweis dafür, seine Nachfahren zu sein? Wenn ich mich recht entsinnen kann, dann nicht.

UNA: Es wird seit je her von Generation zu Generation weitergegeben.

Erneutes Lachen.

ANNIS: *(lachend)* Na, wenn das so ist!

GLEN: Komm, Una, das hat doch keinen Sinn! Lass uns gehen!

UNA: Quatsch! Nur weil die uns nicht glauben, müssen wir noch lange nicht gehen. Wir sind eine stolze Familie, Glen, wir dürfen jetzt nicht nachgeben.

GLEN: Bitte Una! Die machen sich doch nur über uns lustig!

UNA: Nein, Glen! Wir sollten erst recht bleiben. Wolltest du nicht auch an den Feierlichkeiten teilnehmen? Dir die Zukunft lesen lassen, am Feuer sitzen und unserer verstorbenen Großmutter gedenken? Gerade Großmutter! Sie hat sich nie unterkriegen lassen, egal, was die anderen aus dem Dorf gesagt haben und am Ende wurde sie von allen respektiert.

GLEN: Du weißt genau, Una, dass das nicht...

UNA: Glen! Es ist das Samhainfest! Großmutter und all unsere anderen Ahnen könnten dich hören!

Aus der Ferne hört man das Lachen eines Mädchens.

GLEN: *(irritiert, sich umsehend)* Was war das?

Annis, Sileas und Maire kichern belustigt im Hintergrund.

UNA: Was war was?

GLEN: Das Lachen.

UNA: Hier lacht doch fast jeder, Glen. Schließlich haben wir heute wenigstens etwas zu lachen, auch wenn es Winter ist.

GLEN: Wahrscheinlich hast du recht.

UNA: Natürlich habe ich das. Und jetzt genieße doch endlich das Fest! Ich lasse mir jetzt die Zukunft voraussagen! Aber nicht von denen da. *(zeigt auf Annis, Sileas und Maire)*

Una geht ab.

Szene 2

Man hört erneut ein Lachen. Glen sieht sich um.

DIE STIMME: Hier, Glen, ich bin hier!

GLEN: Wo?

Annis, Sileas und Maire lachen ihn aus.

ANNIS: Nachfahren des König Artus. Ja, genau! Sind doch alle verrückt!

DIE STIMME: Hier, Glen, zu deiner Rechten!

Glen dreht sich zu der Seite.

GLEN: *(leiser)* Wer spricht da?

DIE STIMME: Komm schon, Glen!

GLEN: Die anderen haben recht. Ich werde wirklich verrückt.

DIE STIMME: Du bist nicht verrückt, Glen! Ich bin doch hier!

GLEN: Nein, diese Stimme bilde ich mir nur ein.

Auftritt Niamh. Die anderen scheinen sie nicht zu sehen.

NIAMH: *(seufzend)* Wenn du nicht zu mir kommen willst, dann komme ich eben zu dir.

GLEN: *(erstaunt)* Wer bist du?

NIAMH: Niamh, eine Fee.

GLEN: Eine Fee??? Aber...aber...

NIAMH: Nun stammel nicht so viel. Hast du denn noch nie eine Fee gesehen?

Glen schüttelt den Kopf.

NIAMH: Hätte ich mir denken können. Dabei ist es nicht zu übersehen. Hier, siehst du? Zwei Flügel, spitze Ohren. Eindeutig eine Fee. *(sieht sich um)* Ihr feiert gerade ein Fest?

Glen nickt.

NIAMH: Redest nicht sehr viel, was? Das muss sich aber ändern, wenn du mit mir kommst! Ich feiere ja so gerne! Ich sollte viel häufiger in die Welt der Sterblichen kommen!

GLEN: Mit...dir...kommen?

NIAMH: *(sieht sich neugierig um. Niemand bemerkt sie dabei)* Ja, natürlich. Was meinst du, warum ich sonst mit dir rede?

Glen zuckt mit der Schulter. Niamh entdeckt Annis, Sileas und Maire, die gerade dabei sind, sich gegenseitig die Zukunft zu lesen.

NIAMH: *(begeistert)* Weissagung! Ich liebe Weissagung! Stimmt es, dass alle Menschenfrauen, die weissagen können, kleine Kinder fressen?

Glen schüttelt den Kopf.

NIAMH: Hab ich mir schon gedacht. Hach, ich will mir auf die Zukunft lesen lassen, aber dafür müsste ich mich darum kümmern, dass sie mich sehen können und das möchte ich nicht. Soll ja keiner mitbekommen, mit wem du mitgegangen bist. Und mal unter uns gesprochen: Die da haben es auch nicht verdient. Mensch, die waren echt gemein zu dir. Ärgern die dich immer so?

Glen nickt.

NIAMH: Naja, ich bin sicher, dass sie bald damit aufhören werden. Denen wird die Kinnlade runterhängen, wenn du wieder zurückbist!

GLEN: Wieso?

NIAMH: Weil dann alle endlich wissen, dass du tatsächlich ein Nachfahre von König Artus bist!

GLEN: Wie bitte?

NIAMH: Du hast schon richtig gehört. Oder bist du schwerhörig?

GLEN: Nein, nein.

NIAMH: Na also. Um zur Sache zu kommen, Glen, ich brauche deine Hilfe.

GLEN: Meine Hilfe?

NIAMH: Ja. Die Anderswelt ist in Gefahr und du bist der Einzige, der uns noch retten kann.

Glen lacht. Auftritt Una.

UNA: Was amüsiert dich so, Glen?

- GLEN: Una! Ich lache über nichts.
- UNA: Über nichts? Glen, ich kenne dich gut genug, um zu wissen, dass du nicht einfach so über nichts lachst. Oder dass du überhaupt viel lachst. Wenn du es also tust, dann muss es einen guten Grund dafür geben.
- GLEN: Wirklich, es ist nichts. Hast du dir die Zukunft vorhersagen lassen?
- UNA: Ja! Und die Zeichen deuten darauf hin, dass ich bald einen schmerzhaften Abschied hinnehmen muss. Was auch immer das bedeutet.
- NIAMH: Da wurden die Zeichen wohl richtig gedeutet.
- GLEN: *(ignoriert Niamh)* Meinst du, es bedeutet etwas Schlimmes?
- UNA: Ich hoffe nicht.
- GLEN: Du, Una, sag mal... hast du schon einmal eine Fee gesehen?
- UNA: Eine Fee?
- GLEN: Ja.
- UNA: Nein, aber ich glaube, Großvater hat ein oder zweimal davon erzählt. Wieso fragst du?
- GLEN: Ach nichts.
- UNA: Glen, was ist los? Erst das Lachen und jetzt diese komische Frage?
- NIAMH: Und was ist mit mir, Glen? Du musst mit mir kommen!
- UNA: Glen? Du scheinst ganz woanders zu sein. Du wirst doch wohl nicht etwa krank, oder?
- GLEN: Nein. Es ist nur...das Fest, weißt du. Ich denke gerade viel über das Fest nach.

NIAMH: Du solltest mich besser nicht ignorieren!

Niamh stellt sich hinter Una und flüstert ihr etwas ins Ohr.

UNA: Du solltest mit Niamh in die Anderswelt gehen.

GLEN: Was? Was hast du gerade gesagt?

UNA: Ich habe dich gefragt, ob du krank bist.

GLEN: Nein, das danach.

UNA: Danach habe ich nichts gesagt. *(geht zu Glen und fühlt seine Stirn.)* Glen, ich mache mir gerade wirklich Sorgen. Vor allem nach der Vorhersage, die ich gerade bekommen habe. So habe ich dich noch nie erlebt. *(Niamh flüstert ihr wieder etwas ins Ohr.)* Nun geh schon mit Niamh in die Anderswelt.

GLEN: Niamh, lass das sein!

UNA: Niamh? Wer ist Niamh? Hast du dich etwa verliebt?

GLEN: Was? Quatsch, nein!

NIAMH: *(wütend)* Ich habe dir doch gesagt, dass du mich besser nicht ignorieren solltest.

UNA: Ich habe noch nie von einer Niamh gehört. Sie kann also nicht aus Pemrick sein.

GLEN: *(schüttelt den Kopf, als wollte er etwas abschütteln)* Ich kann das alles einfach nicht glauben.

UNA: Ähm, doch? Oder gibt es etwa eine Niamh in Pemrick, von der ich nichts weiß?

NIAMH: Ich bin so froh, kein Mensch zu sein. *(seufzt)* Komm mit mir mit, Glen, und du wirst alles verstehen. *(hält ihm die Hand hin.)*

GLEN: Das kann doch nur ein Traum sein.

UNA: Mensch, die Niamh muss es dir ja wirklich angetan haben.

NIAMH: *(lächelnd)* Wenn es nur ein Traum ist, was hast du dann zu verlieren?

Glen starrt eine Weile auf Niamhs Hand und blickt ihr dann noch einmal in die Augen und nimmt schließlich ihre Hand.

GLEN: Una, ich glaube, ich lasse mir auch die Zukunft vorhersagen, ja? Warte nicht auf mich.

UNA: Okay?

GLEN: Bis später, Una.

UNA: Lass dir dann auch vorhersagen, wie du wieder zu Sinnen kommst!

Niamh und Glen machen sich auf den Weg. Glen blickt zurück zu seiner Schwester.

NIAMH: Keine Sorge, Glen, du bist schneller wieder hier als du „Anderswelt“ sagen kannst.

GLEN: Anderswelt.

NIAMH: Immerhin hast du Sinn für Humor.

Niamh und Glen ab. Vorhang.

Szene 2a

Im Dorf. Ende des Samhainfests. Annis, Maire, Sileas am Feuer. Una, später Glens Großmutter.

UNA: Glen? Glen? Wo bist du?

Una sucht verzweifelt. Annis, Maire, Sileas tuscheln amüsiert und zeigen dabei auf Una.

ANNIS: Hast du Glen verloren, Una?

Sileas und Maire kichern amüsiert.

UNA: Ja, ich habe ihn schon eine ganze Weile nicht mehr gesehen.
Habt ihr ihn vielleicht gesehen?

MAIRE: Nein. Würde mich nicht wundern, wenn er sich auch nicht
mehr traut, zu uns zu kommen.

Wieder amüsiertes Kichern. Auftritt Glens Großmutter.

OMA SONNGART: *(wütend)* Und mich wundert es nicht, dass ihr euch über dem
Leid anderer amüsiert. Da ist es doch kein Wunder, dass Glen
das Weite sucht.

SILEAS: Es tut uns leid, Oma Sonngart.

OMA SONNGART: Ihr solltet euch schämen! Wartet nur bis ich das euren Eltern
erzählt habe!

MAIRE: Bitte nicht, Oma Sonngart, wir machen es auch nie wieder!

OMA SONNGART: Erzählt mir das ein anderes Mal. Ihr könnt froh sein, dass mir
nicht noch andere Sachen einfallen. Jetzt schert euch weg,
bevor ich es mir anders überlege!

Maire, Sileas und Annis schnell ab.

OMA SONNGART: Und was ist mit dir, Una?

UNA: Ich suche Glen.

OMA SONNGART: Der war doch bei dir.

UNA: Aber hier ist er nicht mehr.

OMA SONNGART: Zuhause ist er auch nicht. Da komme ich ja gerade her. Ich
wollte mich eigentlich nur eine Weile ans Feuer setzen.

UNA: Wo kann er denn nur sein? *(rufend)* Glen! Glen!

OMA SONNGART: Wo hast du ihn denn zuletzt gesehen?

- UNA: Na hier.
- OMA SONNGART: Und wo bist du dann hingegangen?
- UNA: Zu den Sehern. Ich wollte mit dir Zukunft vorhersagen lassen.
- OMA SONNGART: Hat Glen denn irgendetwas gesagt? Wollte er irgendwo hingehen?
- UNA: Ich glaube nicht.
- OMA SONNGART: Hat er etwas anderes erwähnt?
- UNA: Nein, aber... *(erinnert sich)* ...aber er war sehr merkwürdig.
- OMA SONNGART: Merkwürdig?
- UNA: Ja, er sprach auf einmal wirres Zeug.
- OMA SONNGART: Wirres Zeug? Unser Glen? Er ist doch immer so besonnen und vernünftig.
- UNA: *(nickt)* Da hast du recht. Aber...er sprach von einer Niamh. Vielleicht er ist ja dort. Kennst du eine Niamh?
- OMA SONNGART: Niamh? Bist du ganz sicher, dass er diesen Namen gesagt hat?
- UNA: Ja, da bin ich mir ganz sicher. Ich sagte sogar noch zu ihm, dass er noch zu Sinnen kommen sollte.
- Oma Sonngart überlegt besorgt. Sie ahnt, wo Glen sein könnte. Sie wird plötzlich traurig.*
- OMA SONNGART: Hat er die Anderswelt erwähnt?
- UNA: *(überrascht)* Ja...aber...woher...?
- OMA SONNGART: Niamh ist eine Feenprinzessin der Anderswelt.
- UNA: Du glaubst doch nicht etwa, dass er tatsächlich in der Anderswelt ist.

- OMA SONNGART: Doch, das glaube ich.
- UNA: Aber...das kann ja gar nicht...
- OMA SONNGART: Nein? Kann es nicht? Es ist das Samhainfest. Die Grenze zwischen unserer Welt und der Anderswelt ist momentan nicht mehr als ein Katzensprung.
- UNA: Aber wenn das wirklich wahr ist, warum sollten sie dann ausgerechnet Glen holen?
- OMA SONNGART: Ich weiß es nicht. Aber eins kann ich dir sagen: Glen werden wir nicht mehr wiedersehen.

Szene 3

Anderswelt.

Vor dem Vorhang. Auftritt zahlreiche Feen in Silber, die fröhlich-ätherisch umhertänzen.

Auftritt Glen und Niamh.

- GLEN: *(erstaunt)* Was ist das? Ich habe noch nie etwas so Wunderschönes gesehen!
- NIAMH: *(besorgt)* Das sind Sternschnuppen.
- GLEN: *(überrascht)* Sternschuppen? Wie...?
- NIAMH: Erfreue dich nicht zu sehr an ihrem Anblick.
- GLEN: Wieso nicht? Ich habe noch nie zuvor eine Sternschnuppe von Nahem gesehen.

Glen streckt seinen Arm aus, um eine von ihnen anzufassen, aber Niamh hält ihn entschlossen davon ab.

- NIAMH: Nicht. Fasse sie nicht an.
- GLEN: Warum nicht? Was kann schon so schlimm an einer Sternschuppe sein.
- NIAMH: *(traurig)* Die Nacht ist das, was die Anderswelt befällt. Dunkelheit, erloschenes Licht. Die Sternschnuppen sind nur die ersten Vorboten der Schatten, die kommen werden.
- GLEN: Aber sind Sternschnuppen nicht auch Licht?
- NIAMH: Und was sind Sternschnuppen wenn nicht gefallene Sterne? Und was ist ein Himmel ohne Sterne?... Nichts als Dunkelheit.
- STERNSCHNUPPEN: *(alle zusammen)* Wünsche dir etwas, Glen!
- NIAMH: Höre nicht auf sie, Glen. Die schwätzen nur dummes Zeug. Wir müssen weiter.
- GLEN: Wo genau gehen wir überhaupt hin?
- NIAMH: Zu meiner Familie. Nach Tir na Nog.
- GLEN: *(erstaunt)* Tir na Nog?
- NIAMH: Tir na Nog.
- GLEN: Erzähl mir mehr über das Übel, das ich bezwingen soll. Diese „Dunkelheit“.
- NIAMH: Ich werde es dir nicht erzählen. Ich werde es dir zeigen.
- Alle ab.*

Szene 4

Bei Tir na Nog. Matilda der Nacht und ihre Schergen. Ein Baumgeist fällt vor Matilda auf die Knie. Es ist dunkel und kalt. Niamh und Glen belauschen die Situation.

BAUMGEIST: Bitte verschont meine Bäume! Bitte!

- MATILDA: Warum sollte ich?
- BAUMGEIST: Die Bäume leben, Herrin! Sie sind Teil der Welt, auch Eurer Welt! Wenn Ihr sie zerstört, dann...
- MATILDA: Dann muss ich mich nicht mehr mit jammernden Holzstümpfen auseinandersetzen.

Matildas Schergen lachen. Derweil hält Matilda eine Hand auf den Kopf des Baumgeists und entzieht ihm somit seine Seele. Der Baumgeist stirbt.

- GWRACH: *(hungrig)* Wie schmeckt seine Seele, Herrin?
- MATILDA: Köstlich. Ein wenig Kräuterig. Eine wahrlich gute und treue Seele. Wir sollten häufiger in Wäldern Rast machen.
- ARAWN: Wann bekommen wir was zu essen, Herrin?
- MATILDA: Nicht so gierig, nicht so gierig. Wir müssen mit Vorsicht vorgehen, wenn wir auch die Seelen der Feen fangen wollen. Wenn wir zu hastig sind, werden ihre Kräfte uns überrollen und das wollen wir schließlich vermeiden. Wir müssen sie treffen, wenn sie am verwundbarsten sind.
Es wird mein größter Triumph sein, wenn ich Tir na Nog einnehme. Und dann werde ich den Göttern ins Gesicht lachen. Den gleichen Göttern, die mir damals verwehren wollten, zu jagen, als ich in die Totenwelt gehen sollte. Aber was soll ich, Matilda der Nacht, in der Totenwelt? Dort habe ich nichts verloren! *(mit voller Inbrust)* Ich bin eine JÄGERIN! *(Jubelnde Zustimmung ihrer Schergen.)* Ich habe keine Totenwelt verdient. Ich brauche SEELEN! *(Wieder Jubel)* Ja, ich werde lachen, wenn ich den Göttern alle Seelen der Anderswelt präsentieren werde.

- GWYNN: Und dann, Herrin?
- MATILDA: Dann werde ich mir die Seelen der Sterblichen holen.
- GWYNN: Und ihr werdet bis in alle Ewigkeit über beide Welten herrschen.
- MATILDA: Genau!

Alle lachen. Gwrach schnüffelt.

MATILDA: Was ist, Gwrach?

GWRACH: Ich rieche Fee...und...Mensch.

MATILDA: Fee und Mensch, bist du dir sicher?

GWRACH: Fee und Mensch, jawohl, Herrin.

MATILDA: *(lächelnd)* Sieh an, sieh an. Ob sie es wohl schafft, mich aufzuhalten? Oder mich in meinen Plänen stören? Vielleicht sollten wir ihr dieses Mal tatsächlich eine Chance geben *(böses Lachen)* *(laut, ins Nichts hineinrufend)* Gratulation, Niamh! Hast du doch noch einen Nachfahren des König Artus gefunden? *(amüsiert)* Aber das wird dir nichts bringen. Du weißt genau, dass eine Blutlinie nicht ausreicht. Du musst ES erst noch finden. Und ob ich dir das so leicht machen werde? *(Pause)* Los, wir brechen auf. Auf uns wartet ein großer See voller Wassergeister.

Zustimmender Jubel ihrer Schergen. Matilda und ihre Schergen ab.

Szene 5

Gleicher Ort. Auftritt Niamh und Glen.

GLEN: *(ängstlich)* Wer war das?

NIAMH: Matilda der Nacht. Eine Sterbliche, die die Götter herausforderte und nun zu einer monströsen Jägerin geworden ist.

GLEN: Und...und...sie will eure Seelen?

Niamh nickt.

- NIAMH: Eines Tages tauchte sie auf und nahm die ersten Seelen mit sich. Mit ihr kamen die Dunkelheit und die Kälte. Und mit der Dunkelheit kamen Gwrach, Arawn und Gwynn, die nun wie Schoßhunde um sie herumtänzeln.
- GLEN: Aber wie soll ich in der Lage sein, sie aufzuhalten? Sie sahen schrecklich furchteinflößend aus.
- NIAMH: Weil es auf der ganzen Welt nur eine Waffe gibt, die Matilda besiegen kann: Excalibur.
- GLEN: Das Schwert des König Artus.
- NIAMH: Und nur seine Nachfahren können das Schwert aus dem Felsen ziehen und es gehen das Böse führen.
- GLEN: *(unsicher, ängstlich, stotternd)* Du bist dir auch ganz sicher, dass ich der Richtige bin? Ich habe noch nie in meinem Leben ein Schwert gehalten, geschweige denn gekämpft. Ich bin doch nie im Leben in der Lage, gegen diese Matilda zu kämpfen!
- NIAMH: Ich bin mir ganz sicher, Glen. Du bist ein Nachfahre des König Artus. Ich weiß es. Du wirst schon sehen. Wenn du erst einmal Excalibur in der Hand hältst, fügen sich der Rest von alleine zusammen. Nun komm, wir müssen weiter.

Beide ab.

Szene 6

Anderswelt. Bei Tir na Nog.

Gilbart sitzt auf einem Stein und schreibt etwas in ein kleines Büchlein.

- GILBART: Niamh war eine kleine Fee,
die lebte an einem schönen See.
Sie begab sich in die Menschenwelt,
zu holen unsern sterblichen Held.

An Samhain sie ihn das erste Mal sah,
Sie hoffte, die menschlichen Gerüchte sei'n wahr.

Auftritt Parlan. Er erscheint hinter dem Stein.

PARLAN: Dieses Gesülze ist echt unerträglich.

GILBART: Ah, schön dich zu sehen, Parlan!

PARLAN: *(abwertend)* Hmpf. Kannst du dein Gesülze nicht woanders schreiben? Die Undinen stehen doch immer auf dieses weichliche Geschmalz, das du „Dichtung“ nennst.

GILBART: Die Wassergeister? Nein, ich ziehe es vor, hier zu schreiben.

PARLAN: *(lachend)* Hast die Undinen wohl verärgert, was? Womit? Hast du es gewagt, nicht ihre Schönheit zu preisen?

GILBART: Ach, Parlan, du redest Unsinn. Wie könnte ich, der große Gilbert, vergessen, die makellose Schönheit der Undinen zu preisen?

PARLAN: Ja, ja, was immer du meinst. Kannst du dann nicht wenigstens auf einem anderen Stein schreiben? Da drüben zum Beispiel, weit weg von mir. Geh doch Pol mit deinem Schmalz auf die Nerven!

Auftritt Pol, der hinter einem anderen Stein erscheint.

POL: Redest du wieder schlecht von mir, Parlan?

PARLAN: Was geht dich das an?

Pol geht näher auf Parlan zu.

POL: *(wütend)* Wenn du schlecht über mich redest, geht es mich wohl was an, oder?

Parlan geht auch einen Schritt auf Pol zu.

PARLAN: *(wütend)* Ich darf doch wohl sagen, was ich will!

Gilbart geht zwischen die beiden.

GILBART: Meine Herren, es gibt keinen Grund, sich zu streiten.

PARLAN: Sag das diesem Fatzken von Steingnom!

POL: Wie hast du mich genannt?

PARLAN: Fatzke!

POL: Sag das noch einmal und ich reiße dich in Stücke!

PARLAN: Fatzke!

Die beiden gehen aufeinander los und prügeln sich. Gilbart steht hilflos daneben, als Glen und Niamh auftreten. Als scheint er die Prügelei vergessen zu haben, stürmt er auf die beiden zu.

GILBART: Niamh! Das bist du ja!

NIAMH: Hallo Gilbart! Ich bin wieder zurück.

GILBART (*erblickt Glen*) Und du hast ihn mitgebracht. (*betrachtet Glen genauer und flüstert dann zu Niamh*) Bist du dir sicher, dass er der Nachfahre von Artus ist?

NIAMH: Ja, das bin ich. Das ist Glen. Glen, das ist Gilbart, der beste Barde der Anderswelt.

GILBART: (*verbeugt sich vor Glen*) Freut mich, dich kennenzulernen, Glen. Es wird mir eine Ehre sein, deine Geschichte in Schrift und Wort festzuhalten.

GLEN: (*zögerlich*) Freut mich auch, Gilbart.

GILBART: Nun, jetzt müssen wir ja nur noch deine Familie überzeugen, Niamh.

NIAMH: (*beschämt-wütend*) GILBART!

GLEN: Wie meint er das?

GILBART: Es tut mir leid, Niamh.

- GLEN: Wie meint er das, Niamh?
- NIAMH: Es sind vielleicht nicht alle hier davon überzeugt, dass du uns retten kannst.
- GLEN: Aber du hast doch gesagt, dass ich ein Nachfahre von König Artus bin.
- NIAMH: Und ich glaube auch fest daran.
- GLEN: Aber sicher bist du dir nicht?
- NIAMH: Naja, schon.
- GLEN: *(wütend)* „Naja, schon?“ Das soll alles sein?
- NIAMH: Es tut mir leid, Glen.
- GILBART: Ich unterbreche euch ja nur ungerne, aber da kommen deine Eltern, Niamh.

Szene 7

Auftritt Herr und Dame der Feen. Die drei Feen Alba, Andreana und Audra gehen hinter ihnen her. Als sie da sind, verbeugen sich Niamh und Gilbert, Glen tut es ihnen schließlich gleich.

HERR DER FEEN: *(wendet sich Pol und Parlan zu)* Pol. Parlan. Aufhören.

Pol und Parlan gehen auseinander. Auch sie verbeugen sich beschämt.

DAME DER FEEN: Und seht zu, dass wir euch nie wieder streitend sehen.

POL UND PARLAN: *(erneut verbeugend)* Sehr wohl, eure Majestäten.

Pol und Parlan verschwinden hinter Steinen (Pol und Parlan ab).

HERR DER FEEN: Das ist also der Menschenjunge, von dem du sprachst, Niamh?

- NIAMH: Jawohl, Vater.
- HERR DER FEEN: *(zu Glen)* Wer bist du?
- GLEN: Glen O'Reilley, mein Herr.
- DAME DER FEEN: O'Reilley, ein sehr gewöhnlich-menschlicher Nachname. Nicht Pendragon, Artus Nachname?
- GLEN: Nein, meine Herrin. Aber in meiner Familie wird seit Generationen weitergegeben, dass wir Nachfahren Artus sind. Irgendwann müssen wir wohl in die O'Reilleys eingehiratet haben.
- HERR DER FEEN: Kannst du beweisen, dass du ein Nachfahre von Artus bist?
- Glen schüttelt den Kopf.*
- DAME DER FEEN: Niamh, erkläre das!
- NIAMH: Nun, ich hörte, wie seine Familie immer wieder davon sprach, Artus' Nachfahren zu sein und als ich es das erste Mal hörte, da wusste ich einfach, dass es stimmte.
- HERR DER FEEN: Du wusstest es einfach?
- NIAMH: Ja, Vater.
- Niamhs Eltern tauschen einen besorgten Blick aus.*
- DAME DER FEEN: Oh Niamh, was hast du nur getan? Du kannst doch nicht einfach einen unschuldigen Menschenjungen in unsere Welt holen und ihn dieser Gefahr aussetzen.
- NIAMH: Er ist kein gewöhnlicher Mensch! Und ich habe ihn nicht „einfach“ in unsere Welt geholt!
- HERR DER FEEN: Bring ihn zurück in seine Welt, Niamh und bete zu den Göttern, dass du keinen allzu großen Schaden angerichtet hast.
- NIAMH: Aber...

HERR DER FEEN: Nichts aber! Das ist ein Befehl.

DAME DER FEEN: Glen, besser du vergisst die Anderswelt. Sie soll nichts als ein Traum für dich gewesen sein.

Herr und Dame der Feen ab. Glen ist irritiert, Gilbert traurig und Niamh weint. Gilbert und die drei Feen gehen auf sie zu, um sie zu trösten.

GILBART: Nicht weinen, Niamh. Es war so wunderbar heldenhaft wie du versucht hast, uns zu retten! Ich werde eine bewegende Ballade darüberschreiben!

NIAMH: Was mache ich jetzt nur. Ich kann ihn doch nicht einfach nach Hause schicken.

GLEN: Vielleicht ist es das Beste, Niamh. Ich habe doch von Anfang an nicht hierher, geschweige denn zu dieser Aufgabe gepasst.

NIAMH: Meine Eltern verstehen mich einfach nicht! Sie wollten es ja noch nicht einmal mit dir versuchen! Sie haben dir nicht einmal eine Chance gegeben!

ALBA: Und wenn du ihm eine Chance gibst?

NIAMH: Wie meinst du das?

ALBA: Naja, wenn du erst einmal Excalibur gefunden hast, dann kannst du beweisen, dass Glen ein Nachfahre von König Artus ist.

NIAMH: Aber meine Eltern haben mir einen Befehl gegeben. Ich muss Glen nach Hause schicken.

AUDRA: Deine Eltern haben im Gegensatz zu dir das Leid, das Matilda der Nacht mit sich bringt, noch nicht am eigenen Leib erfahren müssen.

ANDREANA: Und Niamh, seit wann hörst du auf deine Eltern?

NIAMH: Ihr habt recht. Glen, wir pfeifen auf den Befehl und suchen Excalibur. Wir müssen Matilda der Nacht aufhalten. Wenn ich nur wüsste, wie wir Excalibur finden könnten.

Die drei Feen sehen sich wissend an und kichern.

- ANDREANA: Du könntest uns fragen.
- GILBART: Wisst ihr etwa, wie wir Excalibur finden können?
- ANDREANA: Natürlich. Deine Eltern reden von nichts anderem mehr. Einfach wird es aber nicht.
- ALBA: Es scheint, als möchte das Schwert nur von denjenigen gefunden werden, die es wert sind.
- GLEN: Und wer ist es wert?
- ALBA: Man muss eine Prüfung bestehen. Dann soll sich – so will es die Legende – das Schwert zu erkennen geben.
- AUDRA: Doch aus dem Stein kann es nur jemand ziehen, der Artus Blut in sich trägt.
- NIAMH: Was ist die Prüfung?
- ALBA: Die Prüfung besteht darin, ein Juwel zu finden, das alle anderen Juwelen in den Schatten stellt, aber kein König der Welt besitzen kann.

Alle ab.

Szene 8

Auftritt Matilda der Nacht und ihre Schergen.

- MATILDA: Das nenne ich doch mal eine interessante Entwicklung. Es scheint, als wollte jemand unsere Pläne durchbrechen. Was meint ihr, ist er wirklich ein Nachfahre von König Artus?

Alle lachen.

MATILDA: Ja, als wenn es noch lebende Nachfahren von Artus gibt. Wir alle wissen doch, dass seine Familie mit ihm ausgestorben ist. Arme Niamh. In ihrer Verzweiflung klammert sie sich an eine Menschenlegende. Und dennoch wird es mir eine Freude machen, ihre Pläne zu durchkreuzen. Gwrach.

GWRACH: Jawohl, Herrin.

MATILDA: Verfolge sie und Sorge dafür, dass ihnen die erste Prüfung nicht gelingt. Du weißt, bei wem sie Rat suchen werden.

GWRACH: Sehr wohl, Herrin.

GWRACH ab.

ARAWN: Herrin?

MATILDA: Was ist, Arawn?

ARAWN: Verzeiht, dass ich frage, aber warum wollt ihr verhindern, dass sie die Prüfungen bestehen, wenn der Junge gar kein Nachfahre des alten Königs ist?

MATILDA: *(wütend, beinah knurrend)* Zweifelst du etwa meine Befehle oder Pläne an?

ARAWN: *(zieht sich ängstlich zurück)* Natürlich nicht, meine Herrin. Ich würde es niemals wagen.

MATILDA: Gut.

Vorhang.

INTERMEZZO I

Finn, alter Glen.

- FINN: *(lesend)* Und so kam der Menschenjunge Glen in die Anderswelt und sah sich gleich einer Prüfung gegenübergestellt. *(legt das Buch in den Schoß)* Unglaublich, was ich hier lese! Du bist also tatsächlich in der Anderswelt gewesen, der Welt der Feen, Kobolde, Gnome und Poltergeister. Unfassbar! Ich weiß nicht, ob ich das glauben soll.
- GLEN: Doch, es ist alles passiert.
- FINN: Aber diese Matilda ...*(sinnierend)* Matilda der Nacht...grauenvoll.
- GLEN: *(schwach)* Jägerin...der...Dunkelheit.
- FINN: Wohl eher Jägerin der Seelen. Wenn ich die Dichtung von Gilbert hier richtig verstehe, dann war sie einst ein ganz normaler Mensch?
- GLEN: Oh ja.
- FINN: Und als sie starb, weigerte sie sich in die Totenwelt zu gehen.
- GLEN: Genau. Sie lebte einfach weiter. Aber sie wurde dazu verdammt... *(hustet schwer)*
- FINN: ...auf ewig zu jagen. *(besorgt um Glen)* Du hörst dich nicht gut an. Möchtest du noch etwas Wasser?
- GLEN: Gern.
- FINN: *(bringt ihm noch etwas Wasser)* Du scheinst damals aber auch sehr unsicher gewesen zu sein.
- GLEN: War ich auch. War ich auch.
- FINN: Hat es dich nicht beflügelt, dass eine Fee so sehr an dich glaubt?

- GLEN: Ich habe nicht an mich geglaubt.
- FINN: Warum nicht?
- GLEN: Wieso sollte ein unbedeutender Junge aus einem kleinen Dorf in der Welt der Sterblichen die Welt der Feen retten können? Ich habe es damals noch nicht verstanden.
- FINN: Was nicht verstanden?
- GLEN: Dass jeder mehr kann als er meint. Dass es Zeiten gibt, in denen man sich schlechter macht als man ist.
- FINN: *(ein wenig verbittert)* Das kenne ich. Es ist nicht einfach, so arm zu leben wie ich. Manchmal frage ich mich, was ich in meinem Leben falsch gemacht habe und ob ich etwas hätte anders machen können.
- GLEN: Aber du warst der Einzige, der sich um mich gekümmert hat. Ich habe verzweifelt um Hilfe geschrien und du warst derjenige, der mich erhört hat. Ich weiß nicht, ob es sonst noch jemanden geben würde, der sich meiner angenommen hätte.
- FINN: Danke. Das bedeutet mir sehr viel.
- Glen hustet erneut sehr stark. Finn möchte ihm helfen.*
- FINN: Glen, oh mein Gott! Du solltest dich besser ausruhen.
- GLEN: Nein, schon gut. Lies weiter.
- FINN: Nun gut. *(liest)* „Trotz Gilberts genialer Ideen kamen sie nicht weiter. Sie brauchten Hilfe. Und die fanden sie auch in einem altbekannten Gesicht.“

AKT II

Szene 1

Glen, Gilbert und Niamh. Glen sitzt traurig auf einem Stein. Gwrach versteckt hinter einem Baum.

GLEN: Wie soll ich nur ein Juwel finden, das alle anderen Juwelen in den Schatten stellt und doch kein König der Welt besitzen kann? Das ist doch unmöglich? Wo sollte ich mit der Suche anfangen? Es ist erst die Prüfung und schon jetzt habe ich das Gefühl, dass ich versagen werde.

NIAMH: Gib nicht so schnell auf, Glen! Natürlich wirst du nicht versagen. Du hast doch noch uns! Das darfst du nicht vergessen. Du bist nicht allein!

GLEN: Danke, Niamh. Ich wüsste auch nicht, was ich ohne euch machen sollte. Habt ihr denn eine Idee, wo wir anfangen könnten?

GILBART: In der Tat haben wir eine Idee. Wir werden Merlin fragen.

GLEN: Merlin? Den Zauberer? Es gibt ihn wirklich?

NIAMH: *(entsetzt)* Aber natürlich.

GLEN: Ich sollte mich daran gewöhnen, dass ich mich nun in einer Welt der Magie befinde.

GILBART: Das solltest du, Junge.

GLEN: Und ihn können wir einfach fragen?

NIAMH: Das hoffe ich. Also - lasst uns zu ihm gehen.

Niamh, Glen und Gilbert ab. Gwrach tritt hinter dem Baum hervor.

GWRACH: Sie wollen also zu Merlin gehen. Das wird meine Herrin nicht erfreuen. Aber wer hätte gedacht, dass sie so sehr auf ihre Aufgabe konzentriert sind, dass sie mich nicht einmal

bemerken! Ich werde ein leichtes Spiel haben. Dann muss sich meine Herrin auch keine Sorgen mehr wegen Merlin machen.

Gwrach geht sich böse freuend von der Bühne.

Szene 2

Niamh geht zu einem See. Gwrach lauert ihr auf.

NIAMH: *(zu Glen und Gilbert hinter der Bühne)* Ja, ich komme gleich. Ich brauche nur ein wenig frisches Wasser, bevor wir weitergehen!

Niamh geht zum See und trinkt ein wenig vom Wasser. Derweil schleicht sich Gwrach bei ihr an.

NIAMH: Ach ja, das tut gut! Wasser ist etwas Herrliches! Vor allem, wenn man auf einer so beschwerlichen Reise ist wie ich!

GILBART: *(hinter der Bühne)* Niamh, wo bleibst du denn? Wir haben nicht ewig Zeit!

Gwrach verharrt zunächst in seiner Position.

NIAMH: Ich komme ja schon! Männer können ganz schön ungeduldig sein.

Als Niamh sich wieder dem Wasser zuwendet, ergreift Gwrach sie schließlich. Sie will sich wehren und schreien, doch Gwrach hält ihr den Mund zu. Außerdem hält er ihr einen Dolch an die Kehle.

GWRACH: Jetzt hör mal zu, Feenpüppchen. Entweder du bist jetzt leise oder ich werde dich ganz schnell ins Feenjenseits befördern, klar?

Niamh nickt.

GWRACH: Gut, da haben wir uns ja verstanden. Und du wirst jetzt auch weiterhin keinen Mucks machen und wie es sich für eine gute Geisel gehört mit mir kommen?

Man sieht Panik ins Niamhs Gesicht.

GWRACH: Keine Sorge, wenn du dich gut benimmst, wird dir nichts geschehen. Ich werde dich nur zu meiner Herrin bringen. Ich denke nicht, dass ich unterwegs Grund habe, sauer zu werden, oder?

Niamh schüttelt den Kopf.

GWRACH: Gut.

Gwrach mit Niamh ab. Sie verliert dabei eine Haarspange und einen Stofffetzen von ihrem Kleid. Etwas verzögert Auftritt Glen und Gilbert.

GILBART: Niamh, wo bleibst du denn?

GLEN: *(rufend, suchend)* Niamh? Niamh? Wo bist du?

GILBART: Niamh, das ist echt nicht witzig! Nun komm schon heraus!

GLEN: Ihr ist doch nichts passiert, oder?

GILBART: Papperlapapp. Die will uns nur ärgern. Du darfst nicht vergessen, dass wir es mit einer Fee zu tun haben.

GLEN: Ich weiß nicht, ich habe ein ungutes Gefühl bei der Sache.

Glen sieht sich um.

GILBART: Na los, Niamh! Wir müssen weiter! Wir haben echt keine Zeit für Feenspiele! Wir spielen Verstecken ein anderes Mal, ja? Ich verspreche auch als erster zu suchen und anschließend eine Ballade über dein Versteckenskunst zu schreiben.

Glen entdeckt Niamhs Spange.

GLEN: Gilbert! Hier liegt Niamhs Spange.

GILBART: Was?

GLEN: Ja, hier, sieh nur.

GILBART: Du hast recht. Das ist Niamhs Spange! Aber wie...oh mein Gott! (*rufend*) Niamh! Niamh! Wo bist du Niamh?

Glen stimmt in die Suchrufe ein. Bald hören sie aber auf.

GLEN: Oh nein, Niamh! Wo kann sie nur sein?

GILBART: Ich weiß nicht, was machen wir jetzt nur?

GLEN: Ich werde mich weiter umsehen. Vielleicht gibt es hier ja noch mehr Hinweise.

Glen und Gilbert sehen sich um. Schließlich entdeckt Glen einen Stofffetzen.

GLEN: Gilbert, sieh nur! Ein Stofffetzen von Niamhs Kleid. Sie muss in diese Richtung gegangen sein.

GILBART: Lass uns der Spur folgen.

GLEN: Niamh, hab keine Angst.

GILBART: Genau! Wir werden dich finden!

Glen und Gilbert ab. Vorhang.

Szene 3

Gwrach, Niamh, Matilda der Nacht und der Rest aus Matildas Gruppe.

Gwrach zerrt Niamh zu Matilda.

MATILDA: Sieh an, sieh an, wen haben wir denn da?

NIAMH: Lass mich gehen, Matilda.

MATILDA: Was für eine unfreundliche Begrüßung, dabei haben wir uns doch so lange schon nicht mehr gesehen! Haben deine Eltern dir denn keine Sitten beigebracht?

NIAMH: Natürlich haben sie das. Aber warum sollte ich höflich zu jemandem sein, der nur Übel und Leid über unsere Welt bringt?

MATILDA: Alles eine Frage der Perspektive. Ich erledige nur meine Aufgabe.

NIAMH: Eine Aufgabe, die du dir selbst gegeben hast!

MATILDA: Aber eine Aufgabe.

NIAMH: Ich verachte dich! Und wir werden dich noch besiegen!

MATILDA: Das sehe ich anders, meine Liebe.

NIAMH: Ich bin nicht „deine Liebe“! Außerdem versieh dich nicht zu früh! Wir werden dich besiegen, da kannst du dir gewiss sein.

MATILDA: Weil du angeblich einen Nachfahren von König Artus in die Anderswelt gebracht hast.

Niamh erschrickt. Matildas Schergen lachen.

MATILDA: Natürlich wissen wir von deinen lächerlichen Plänen.

NIAMH: Der Plan ist nicht lächerlich! Wir werden uns Excalibur holen und dann hat dein Seelenraub ein Ende!

MATILDA: Du glaubst also wirklich, dass dieser Glen ein Nachfahre Artus ist.

NIAMH: Ja.

Alle lachen.

MATILDA: Du musst noch viel lernen, meine Liebe.

NIAMH: Ich denke, du wirst in dieser Geschichte noch viel lernen müssen.

Alle lachen.

MATILDA: *(wendet sich ihren Gefährten zu)* Was meint ihr, meine Gefährten? Was sollen wir jetzt mit unserer Geisel machen?

ARAWN: Lasst sie uns braten!

GWYNN: Ja, sie schmeckt bestimmt köstlich.

MATILDA: So gut ich eure Idee finde, so muss ich euch doch leider sagen, dass wir sie noch brauchen werden.

GWRACH: Dann kann sie aber für uns aufräumen und unsere Sachen tragen.

ARAWN: Oder uns was vorsingen.

GWYNN: Ja, singe etwas für uns!

GWRACH/ARAWN/GWYNN: Singen, singen, singen, singen!

MATILDA: *(unterbricht)* Genug. Sie wird uns sicherlich etwas mit Freuden vorsingen.

Jubel. Niamh ist angewidert.

MATILDA: Gwrach?

GWRACH: Ja, meine Herrin?

MATILDA: Sorge dafür, dass der Barde und ihr Menschling wissen, bei wem unsere Feenprinzessin gelandet ist. Und lasse ihnen auch mitteilen, dass ich erwarte, dass der Menschenjunge sich dorthin schert, wo er hergekommen ist oder Niamh wird sterben.

GWRACH: Sehr wohl, meine Herrin.

Gwrach ab. Vorhang.

Szene 4

Glen und Gilbert an einem See. Später: Herrin vom See.

Glen und Gilbert rufen suchend nach Niamh.

GLEN: Was sollen wir ohne Niamh nur machen?

GILBART: Nicht aufgeben, Glen! Nicht aufgeben. Niamh würde auch nicht wollen, dass wir aufgeben.

GLEN: Da hast du recht. Aber wo sollen wir nur weitersuchen? Wir sind jetzt schon stundenlang unterwegs und keine Spur von Niamh. Und was ist mit der Prüfung? Und wie sollen wir ohne Niamhs Hilfe Merlin finden?

Herrin vom See erscheint plötzlich.

HERRIN VOM SEE: *(majestätisch, wütend)* Was macht ihr an meinem See?

Gilbert fällt auf die Knie. Glen tut es ihm irritiert gleich.

GILBART: Verzeiht Herrin, uns war nicht klar, dass es Euer See ist.

Glen schaut irritiert zwischen Gilbert und der Herrin vom See hin und her.

HERRIN VOM SEE: Euch sei verziehen. *(Sie blickt zu Glen.)* Wie es scheint, ist unter euch auch jemand nicht von dieser Welt.

GILBART: Ja, Herrin.

GLEN: Mein Name ist Glen.

HERRIN VOM SEE: Es freut mich dich kennenzulernen, Glen. Ich bin die Herrin vom See.

GLEN: *(macht große Augen)* DIE Herrin vom See, die Artus sein Schwert gab?

HERRIN VOM SEE: Genau die. Aber es ist schon ein paar Wimpernschläge her, seit ich das letzte Mal das Schwert in meinen Händen hielt.

- GLEN: Es tut mir leid, Euch zu stören.
- HERRIN VOM SEE: *(lächelnd)* Ihr seid auf der Suche.
- GILBART: Nach Niamh, Herrin.
- HERRIN VOM SEE: Hier habe ich sie leider nicht gesehen. Hier werdet ihr sie auch nicht finden.
- GILBART: Wo werden wir sie dann finden, wisst Ihr das?
- HERRIN VOM SEE: *(schließt die Augen, blickt in sich hinein)* Sie wurde gefangen genommen. Von der Kälte.
- GLEN: Von der Kälte?
- GILBART: Matilda der Nacht.
- Die Herrin vom See nickt.*
- GILBART: Wir müssen ihr Lager finden.
- HERRIN VOM SEE: Das braucht ihr nicht. Ihr werdet aufgesucht werden. Recht bald.
- GLEN: Von wem?
- HERRIN VOM SEE: Von einem Bringer der Kälte. *(sieht erschrocken zur Seite. Ihr wird kalt, sie friert.)* Gebt Acht, sie kommen.

Herrin vom See ab.

Szene 5

Glen und Gilbert. Später Gwrach.

- GLEN: Gilbert, mir wird plötzlich kalt.

GILBART: *(besorgt)* Mir auch, Glen, mir auch.

Auftritt Gwrach.

GWRACH: Es ist ein wenig zu einfach euch aufzuspüren.

Glen und Gilbert reagieren mit Missfallen, antworten aber nicht.

GLEN: Bist du nur hier, um unsere vermeintlichen Schwachstellen aufzulisten?

GWRACH: *(amüsiert)* Das wäre doch ein Spaß! Wobei wir uns dann morgen früh immer noch unterhalten würden.

GILBART: Und es würde drei Tage dauern, deine Hässlichkeit in einer Ballade zu besingen. Doch wahrscheinlich würde es Jahre dauern überhaupt die passenden Worte zu finden, die deine Hässlichkeit in Worte fassen können.

GWRACH: Nicht alle Barden sind eben Naturtalente.

Gilbert wird wütend.

GLEN: Hört auf. Nun sag, Gwrach, warum du hier bist. Wenn du nur hier bist, um zu sagen, dass ihr Niamh habt, dann werdet ihr uns nichts Neues sagen. Das wissen wir bereits.

GWRACH: *(sieht sich um)* Interessant. Woher ihr diese Information wohl habt? Es gibt nicht viele Wesen in der Anderswelt, die die Gabe des Blicks haben. *(wendet sich Glen zu)* Und nur so am Rande: An eurer Stelle würde ich gewisse Asse, die ihr habt, nicht so schnell ausspielen.

GLEN: *(beschämt)* Nun sprich.

GWRACH: Es stimmt, wir haben Niamh. Auch wenn sie sich bei uns wohl fühlt, so ist sie uns doch ein Klotz am Bein. Wir haben zwei Möglichkeiten sie wieder loszuwerden: Entweder sie geht wieder zurück zu Mami und Papi und niemandem wird ein Haar gekrümmt. Alle sind glücklich, alle sind froh. Oder Möglichkeit Nummer zwei: Die nächsten Tage bei uns im Lager werden ihre letzten sein. Und ich kann euch garantieren, dass

es keine sehr angenehmen Tage werden.

GILBART: Dann sag uns doch auch, was wir eurer Meinung nach für Möglichkeit eins machen sollen.

GWRACH: Dein Menschling (*Blick zu Glen*) kehrt in seine Heimat zurück und bleibt dort für immer.

Gwrach ab.

Szene 6

Glen, Gilbert. Später die Herrin vom See.

GLEN: (*traurig, kopfschüttelnd*) Ich hasse die Kälte, Gilbert.

GILBART: Ich auch, Glen, ich auch.

GLEN: (*entschlossen*) Und wir können Niamh nicht in ihrer Gefangenschaft lassen.

GILBART: Da hast du ganz recht, Glen.

GLEN: Daher werde ich wieder zurückgehen, Gilbert.

GILBART: (*entsetzt*) Was?

GLEN: Ich werde tun, was sie von uns verlangen. Ich werde wieder zurückgehen.

GILBART: (*packt Glen bei den Armen*) Nein, Glen, das kannst du nicht machen!

GLEN: (*reißt sich los*) Das kann ich sehr wohl! Es geht hier um Niamh, Gilbert. Du hast doch selbst gehört, was sie mit ihr machen, wenn ich nicht zurückkehre! Und ich meine, dass du auch die furchtbaren Waffen gesehen hast, die dieser schreckliche Gwrach gerade trug.

GILBART: Ja, natürlich habe ich das. Aber wir brauchen dich hier, Glen!

GLEN: Ach ja? Bist du dir da sicher?

GILBART: Natürlich bin ich mir das.

GLEN: Wer sagt das? Was ist, wenn ich gar nicht ein Nachfahre von Artus bin?

GILBART: Aber du bist der Nachfahre! Ich weiß es und Niamh weiß es auch!

GLEN: *(schreiend)* Aber ich weiß es nicht!

Stille.

GLEN: Gilbert, ich gehe nach Hause. Bring Niamh nach Hause zu ihrer Familie und sag ihr, dass ich ihr dankbar bin, dass sie mich hierhergebracht und an mich geglaubt hat.

GILBART: Rede nicht so einen Unsinn, Glen!

GLEN: Das ist kein Unsinn!

Auftritt Herrin vom See.

HERRIN VOM SEE: Es ist Unsinn, Glen.

GILBART: Die Herrin vom See!

GLEN: Es ist Unsinn?

HERRIN VOM SEE: Es ist Unsinn jetzt nach Hause zu gehen.

GLEN: *(enttäuscht)* Ich dachte, Ihr würdet mir sagen, dass ich tatsächlich ein Nachfahre von König Artus bin.

HERRIN VOM SEE: Das ist leider der eine Satz, Glen, den du nie von mir hören wirst.

GLEN: Weil es nicht stimmt?

HERRIN VOM SEE: Weil du es selber wissen musst.

GLEN: Aber warum sollte ich bleiben? Ich gefährde nur Niamh damit. Bitte Herrin vom See, lass mich nach Hause gehen. Bitte.

HERRIN VOM SEE: Bleibe Glen. Ich verstehe, dass du Niamh helfen möchtest, aber auch wenn sie wie eine kleine Fee aussieht, so ist sie doch die Nachfahrin einer mächtigen Blutlinie von Feen der Anderswelt. Ihre Vorfahren herrschen seit abertausenden von Jahren über Tir na Nog. Sie ist stark.

GLEN: Aber ich kann sie doch nicht leiden lassen!

HERRIN VOM SEE: Und das sollst du auch nicht!

GILBART: Wie meint Ihr das, Herrin?

HERRIN VOM SEE: Was ihr braucht, ist Magie. Und ich werde die Magie zu euch schicken. Außerdem braucht ihr jemanden, der Matilda der Nacht und ihre Schergen ablenken kann.

GILBART: Die drei Feen!

Sie nickt.

GLEN: Eine Ablenkung und Magie, was hat das zu bedeuten?

HERRIN VOM SEE: Matilda der Nacht muss nur davon überzeugt sein, dass du wieder in deiner Heimat bist, Glen. Das heißt nicht, dass du tatsächlich in deine Heimat zurückkehrst.

GLEN: Aber...

GILBART: Es wird funktionieren, Glen! Wer schmiedet schon bessere Pläne als die Herrin vom See?

HERRIN VOM SEE: Manchmal übertreibt ihr, Gilbert.

GILBART: Ein Barde lebt von Übertreibungen.

Die Herrin vom See lächelt.

HERRIN VOM SEE: Nun denn. Sucht nicht nach der Magie. Die Magie wird euren Weg kreuzen.

Abgang Herrin vom See.

GILBART: *(seufzend)* Ich liebe sie. Sie ist ein wunderbares Wesen, findest du nicht auch? Ich werde so lange Balladen über sie schreiben, bis mein Kopf qualmt. Sobald dies alles hier überstanden ist, versteht sich von selbst.

GLEN: Meinst du wirklich, dass es funktioniert? Dass wir ihnen einfach vorgaukeln können, dass ich in meine Heimat zurückgekehrt bin, obwohl ich die ganze Zeit in der Anderswelt bleibe?

GILBART: Ja, das glaube ich. Ich frage mich nur, was sie mit der Magie meint. Sie soll unseren Weg kreuzen. Keine Ahnung, was das sein soll.

GLEN: Ich nehme an, dass selbst in der Anderswelt Magie nicht einfach so durch die Gegend läuft und darauf wartet, dass sie verzweifelten Wesen helfen kann?

GILBART: Du hast es erfasst.

GLEN: Oh Mann.

Szene 7

Die Vorherigen. Merlin zunächst verkleidet.

GLEN: Jetzt müssen wir unseren Plan nur noch umsetzen.

MERLIN: Dafür bedarf es an Magie.

Glen und Gilbert erschrecken.

GILBART: Wer seid Ihr?

- MERLIN: Nur ein Wanderer.
- GILBART: Ein Wanderer? (*betrachtet den Mann genauer.*) Ihr kommt mir bekannt vor. Habe ich euch schon einmal gesehen?
- MERLIN: Vielleicht. Wer weiß das schon? Es ist eine kleine Welt, in der wir leben.
- GILBART: In der Tat, in der Tat.
- GLEN: Kennt Ihr Euch mit Magie aus?
- MERLIN: Vielleicht.
- GLEN: Ihr sagtet, dass wir Magie brauchen. Ihr habt unser Gespräch belauscht.
- MERLIN: Vielleicht.
- GILBART: Vielleicht, vielleicht. Könnt Ihr auch etwas anderes sagen? Und antwortet jetzt nicht mit „Vielleicht“.
- MERLIN: Es tut mir leid, ich mag nicht gerne auf Fragen reagieren, deren Antworten offensichtlich sind.
- GLEN: Ihr habt uns also belauscht.
- MERLIN: Ich würde nicht „belauscht“ sagen. Ich würde sagen, dass ich ein zufälliger Zeuge eurer Geschichte wurde.
- GLEN: Ihr hättet euch mal wenigstens bemerkbar machen können!
- MERLIN: (*amüsiert*) Ihr hättet leiser sein können. Außerdem ist dies hier nicht gerade ein geschlossener Raum, zumindest als ich es das letzte Mal überprüft habe.
- GLEN: Also, was ist nun? Seid Ihr magiebegabt?
- MERLIN: Ihr wollt also meine Hilfe?
- GILBART: Lass uns gehen, Glen. Er hält uns nur auf. Wir müssen Audra, Andreana und Alba suchen.

Gilbart will Glen wegdrücken. Glen reißt sich los.

GLEN: Nein, Gilbart, ich glaube wirklich, dass er uns helfen kann.

GILBART: Lass uns gehen, Glen.

GLEN: *(zögerlich)* Irgendwie habe ich ein gutes Gefühl bei ihm,
Gilbart.

*Merlin lässt seinen Umhang fallen und zeigt sich schließlich als mächtiger Zauberer –
Merlin - erkenntlich. Gilbart und Glen sind überrascht.*

GILBART: Herr Merlin! Es tut mir leid, ich wusste nicht, wen ich vor mir
hatte. Wenn ich gewusst hätte, dann...

MERLIN: *(ihn unterbrechend)* Ihr urteilt zu sehr nach dem schönen
Schein, Gilbart der Barde. Die vielen Worte verwirren Euch
den Kopf.

Gilbart ist beschämt.

MERLIN: Macht Euch keinen Gedanken, Gilbart. Lernt auf Eure Intuition
zu hören, dann werdet Ihr die wahren schönen Worte finden.

Gilbart nickt.

GLEN: Ihr...seid...Merlin.

MERLIN: Das habt Ihr richtig erkannt. Und Ihr seid Glen aus der
Menschenwelt.

Glen ist sprachlos.

MERLIN: Ihr wisst nicht, was Ihr sagen sollt. Das ist normal. Vertraut
mir, Ihr werdet Euch schon so bald an meine Anwesenheit
gewohnt haben, dass Ihr sogar vergessen werdet, dass ich
kein normaler Mensch bin.

GLEN: Ich glaube nicht, dass es jemals dazu kommen wird.

Merlin ist amüsiert.

GLEN: Wollt Ihr uns helfen?

MERLIN: Ich wäre sonst nicht hier.

Vorhang.

Szene 8

Vor dem Vorhang. Die drei Feen, eine davon als Glen, Merlin, und Gilbert stehen zusammen und besprechen sich.

GILBART: Ihr habt auch an alles gedacht?

ALBA (als Glen), ANDREANA, AUDRA:
Haben wir.

MERLIN: Sehr gut. So soll es beginnen. Bedenkt: Egal, was passiert. Mich dürfen sie nicht sehen. Sie sollen nicht wissen, dass der alte Merlin euch hilft.

Alle von der Bühne ab. Vorhang auf. Matilda und ihre Schergen. Niamh.

MATILDA: Wie gefällt dir das Leben in Gefangenschaft, Niamh?

NIAMH: Ich wüsste nicht, warum ich Euch darauf antworten sollte.

MATILDA: Du hast es soeben getan.

Alle lachen. Auftritt Alba als Glen „verzaubert“ und Gilbert. Das Lachen verstummt.

NIAMH: *(rufend)* Glen! Gilbert!

MATILDA: Sieh an, sieh an, wen haben wir denn da? Ich hätte ja nicht gedacht, dass ihr so schnell hier auftaucht.

GLEN: Wir sind hier, um das zu tun, was Ihr von uns verlangt.

NIAMH: Nein, Glen, tu es nicht!

MATILDA: Ihr gebt also nach? Wer hätte gedacht, dass es so einfach sein könnte. Liegt euch also so viel an dieser kleinen Fee? *(seufzt)* Es ist beinah schade, dass ich sie schon abgeben muss, wir hatten alle viel Spaß zusammen.

Matildas Schergen lachen.

GLEN: Ich gehe zurück in meine Heimat und Ihr lasst sie gehen.

MATILDA: So war die Abmachung.

GLEN: Und wie stelle ich sicher, dass Ihr Euch auch daranhaltet?

MATILDA: Ich schwöre es bei meiner Ehre als Jägerin.

„Glen“ sieht unsicher zu Gilbert. Dieser nickt zustimmend.

GLEN: Nun gut. Schickt mich zurück in meine Heimat.

GILBART: Und ich werde Niamh in Empfang nehmen.

NIAMH: *(verzweifelt)* Nein, Glen, bitte nicht! Ich bitte dich! Wir brauchen dich hier.

MATILDA: *(zu Gwrach)* Bringt sie zum Schweigen. Ihr Gejaule geht mir entsetzlich auf die Nerven!

Gwrach knebelt Niamh.

MATILDA: Also gut, Glen, willst du dich noch verabschieden?

GLEN: Nein, ich möchte es einfach nur hinter mich bringen.

MATILDA: Du bist so tapfer. Was dich wohl erwarten wird, wenn du wieder heimkehrst?

GLEN: Was meinst du damit?

Matilda grinst nur als Antwort. Dann konzentriert sich Matilda auf ihren Zauber, spricht „magische Worte“ und führt Glen schließlich von der Bühne.

GILBART: Gebt mir Niamh.

GWRACH: Sie hätte mir sowieso nicht so gut geschmeckt.

Gwrach schubst Niamh zu Gilbert, der sie umarmt.

GWRACH: Wir werden uns mit Sicherheit noch wiedersehen!

GILBART: Nicht, wenn es sich nicht vermeiden lässt.

Matildas Schergen ab.

NIAMH: *(verzweifelt)* Oh, Gilbert, was habt ihr nur gemacht? Warum hast du Glen nach Hause gehen lassen! Ich hätte es bei ihnen schon ausgehalten!

GILBART: Wer sagt denn, dass wir Glen haben nach Hause gehen lassen?

NIAMH: Aber...

*Auftritt Glen, Merlin sowie Audra und Andreana.
Niamh rennt freudig auf Glen zu und erdrückt ihn regelrecht.*

NIAMH: Glen, bist du es wirklich?

GLEN: Wenn du mich nicht zu Tode drückst, dann ja.

Als sie Merlin entdeckt, macht sie einen ergebenen Kniefall vor ihm.

NIAMH: Merlin, es ist mir eine Ehre. *(zu Glen)* Aber wenn du hier bist, wer ist dann mit Matilda mitgegangen?

AUDRA: Alba.

NIAMH: Alba? Oh mein Gott!

ANDREANA: Alba findet immer ihren Weg zurück nach Hause.

NIAMH: Wie habt ihr es geschafft, Alba wie Glen aussehen zu lassen?

MERLIN: Das war mein Part in dieser Geschichte.

Niamh umarmt Merlin.

NIAMH: Danke, Merlin.

MERLIN: Gern geschehen.

NIAMH: Und nun? Wie geht es nun weiter?

GILBART: Nun müssen wir Excalibur finden.

GLEN: *(gedankenversunken)* Excalibur.

MERLIN: Zufälligerweise weiß ich genau, wo es sich befindet.

DIE FEEN: Merlin, du bist ein Schatz.

GILBART: Und wo genau ist das Schwert?

MERLIN: Dort, wo es die letzten Jahrhunderte lag. Bei Artus' Grab.

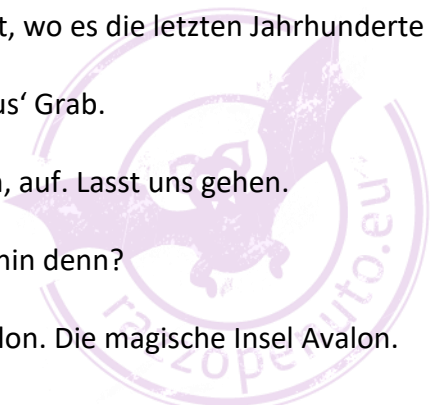
GLEN: Artus' Grab.

NIAMH: Nun, auf. Lasst uns gehen.

GLEN: Wohin denn?

NIAMH: Avalon. Die magische Insel Avalon.

Vorhang.



INTERMEZZO II

Finn und Glen.

FINN: „Und so segelten sie zur heiligen Insel Avalon. Dort, wo sich Artus Grab auch heute immer noch befindet.“ *(legt Buch zur Seite)* Die Insel Avalon! Wie gerne würde ich die Insel auch einmal sehen!

GLEN: Sie ist wunderschön.

FINN: Wenn ich dort wäre, würde ich den Bewohnern der Insel meine besten Kunststücke zeigen.
Soll ich dir zeigen, was ich vorführen würde?

GLEN: Gern.

Finn zeigt Glen ein paar seiner Kunststücke. Glen applaudiert.

GLEN: Großartig.

FINN: Danke, danke. Reicht zwar nicht wirklich zum Leben, aber für die Seele reicht es allemal. Natürlich sind meine Kunststücke nichts im Vergleich zu Merlins Magie. Merlin...wen Ihr alles getroffen hast...

GLEN: Merlin war mir ein großer Helfer.

FINN: Aber er scheint nicht sehr an Euch geglaubt zu haben.

GLEN: Oh doch...er hat die ganze Zeit an mich geglaubt. Aber es hilft nicht, wenn es gesagt bekommt. Man muss selbst davon überzeugt sein.

FINN: In der Tat. Und diesen Trick, den ihr euch überlegt habt. Die Fee so aussehen zu lassen wie Euch und dann an Eurer Stelle zurück in die Menschenwelt zu schicken.

GLEN: So war Matilda davon überzeugt, dass sie gewonnen hatte. Sie ist mich losgeworden.

FINN: Aber nicht wirklich.

GLEN: Nein, nicht wirklich. Der Betrug hielt nicht lange an. Bald bemerkte sie, dass wir sie hintergangen hatten.

Finn wird ernst.

FINN: Habt Ihr es bereut, dass jemand anderes in die Menschenwelt gehen musste?

GLEN: Ja, natürlich. Ich wusste lange nicht, was mit Alba passieren würde. Würde sie überleben? Würde sie in die Menschenwelt zurückkehren?

FINN: Ich meine, dass sie wieder zurückkehren konnte. Zumindest ausgehend von meinem bescheidenen Wissen über Feen und die Anderswelt. Aber können Feen nicht die Grenzen zwischen unserer Welt und der Anderswelt überqueren, wann sie wollen?

GLEN: So einfach ist es nicht. Am einfachsten geht es am Samhainfest. Gott sei Dank vergeht Zeit für eine Fee anders als für Menschen. *(lacht über sich selbst)* Gott sei Dank...ich habe 400 Jahre übersprungen. *(wird traurig)*

FINN: Normalerweise würde ich ja jetzt sagen „Es wird schon alles wieder gut werden.“, aber in Eurem Fall passt es nicht. Man holte Euch in die Anderswelt und als ihr zurückgekommen seid, sind 400 Jahre vergangen. Seid Ihr nicht wütend auf Niamh? Sie muss doch gewusst haben, dass die Zeit in der Menschenwelt anders vergeht als in ihrer Welt?

GLEN: Nein, ich bin nicht sauer auf sie. Wer weiß, ob es ihr wirklich so klar war.

FINN: Das kann ich nicht glauben! *(springt auf)* Ich wäre stinkewütend! Es ist so egoistisch von ihr. Seht Euch doch einmal an. Ihr liegt im Sterben.

GLEN: Ich könnte niemals sauer auf sie sein.

FINN: Warum nicht?

GLEN: Sie zeigte mir etwas, was kaum ein Mensch je zu Gesicht bekommen hat. Sie schenkte mir bedingungslose Freundschaft. Sie schenkte mir Selbstvertrauen.

FINN: Und Excalibur.

GLEN: Und dann war da noch Excalibur.

Glen hustet schwer. Sein Kreislauf sackt zusammen. Finn ist erschrocken.

FINN: Ihr seid viel zu schwach, Glen. Ihr solltet schlafen.

Glen braucht einen Moment, kann sich dann aber zusammenreißen.

GLEN: Nein, ich muss nicht schlafen. Die Geschichte muss erzählt werden.

FINN: Aber Eure Gesundheit geht doch vor!

GLEN: Nein. Die Geschichte muss weitererzählt werden. Bitte...tut es für mich.

FINN: *(widerstrebend, liest)* „Bald erreichten sie die Insel der Inseln. Avalon. Hier würden sie Artus Grab finden und wer konnte es schon genau sagen? Vielleicht würden sie auch mehr finden.“

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!

kontakt@razzopenuto.de

